Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin, Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.).
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 53. Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 2. Februar 1859.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 31. Januar. Die „National-Zeitung" hat sich nun auch über die italienische Frage ausgesprochen, wie mir scheint mit etwas zu viel Sympathie für Sardinien und etwas zu strenger Beurtheilung der Stellung Oesterreichs in Italien. Es ist durchaus richtig, daß die Verträge von 1814 den Oesterreichern eine viel günstigere Position auf der appenninischen Halbinsel eingeräumt haben, als sie zur Zeit des heiligen römischen Reichs deutscher Nation besaßen, und es ist nicht minder richtig, daß die keineswegs blöde Wiener Politik noch manche Vortheile errungen hat, die in den Verträgen nicht ausdrücklich stipulirt sind; es ist auch endlich nicht zu verkennen, daß Oesterreich mit seiner unmittelbaren Nachbarschaft einen gewissen Druck auf Sardinien ausübt, wie es jedenfalls denjenigen italienischen Staaten, die wie Rom, Neapel und Toskana sich gegen die begehrten und empfohlenen Reformen stemmen, die alleinige Stütze zur Durchführung dieser Politik gewährt. Indessen ist auch wiederum in Betracht zu ziehen, daß bei der Agitation, welche ganz Italien zerwühlt, die Reformen eine äußerst gefährliche Gabe sind, die erst recht zu einer allgemeinen Schilderhebung führen und der französischen Politik den ersehnten Vorwand bieten kann, mit den Oesterreichern um die Herrschaft Italiens zu ringen. Denn auf etwas Anderes würde ein italienischer Krieg doch nicht hinauslaufen und Sardinien ist sehr im Irrthum, wenn es glaubt, daß Frankreich sich noch einmal für zwei Milliarden Franks Lorbeern zu kaufen gedenkt, wie weiland vor Sebastopol. Aber auch abgesehen von diesen Bedenken, es dürfte bei einer Nation, die seit Jahrhunderten nicht nur in politischer, sondern auch in religiöser Beziehung eine beispiellose Knechtschaft erduldet hat, noch die große Frage sein, ob nunmehr die politischen Reformen ohne die entsprechenden kirchlichen möglich sind, oder vielmehr, ob sie, wenn ausgeführt, irgendwie ersprießlich sein können. Der Kaiser von Frankreich würde bei sich keine kirchlichen Reformen gestatten, weil die politischen von denselben untrennbar sein würden, und wenn man das Kind beim rechten Namen nennen will, so wird man es aussprechen müssen, daß ein parlamentarisches Regiment überhaupt nur in protestantischen Staaten gedeihen kann; die starre Autorität der katholischen Kirche schließt von selbst eine gesunde Vertretung der Interessen des Volks und selbst ein berathendes Votum der Volksrepräsentanten aus. Weil Sardinien ein konstitutioneller Staat ist, kann es nie in Frieden mit Rom leben und muß es streben, sich von den Fesseln der kirchlichen Einflüsse zu befreien, die Frankreich so gut, wie Oesterreich suchen, weil sie keine konstitutionellen Staaten sein wollen. Ob Oesterreich im übrigen nicht wirklich geneigt wäre, den unter solchen Bedingungen möglichen Reformen die Hand zu bieten, wenn eben nicht Frankreich auf der Lauer läge, das ist immerhin noch die Frage, aber daß Oesterreich seine Position in Italien opfern soll, um Frankreich an seine Stelle treten zu lassen, und um das parlamentarische Sardinien den französischen Maßregelungen auszusetzen, wie sie das harmlose Belgien zu erdulden hat, das kann kein Freund der Freiheit wollen, dazu ist der Boden Italiens in tausendjährigen Kämpfen viel zu sehr mit deutschem Blute gedüngt, dagegen spricht überdies auch noch die Erfahrung, daß der germanische Stamm in viel höherem Grade völkerordnend ist, als der romanische, der sich mehr dem Untergange zuneigt, als er noch einer großen Zukunft gewärtig sein darf.

Ein Korrespondent der „Magdeburger Zeitung" knüpft an das frohe Ereigniß, das uns am 27. Januar der eherne Mund der Kanonen verkündete, einige Betrachtungen, die weiterer Verbreitung werth sind. „Es ist merkwürdig, sagt er, aber niemandem, der mit dem eigentlichen Volke häufiger in Berührung kommt, wird es entgangen sein, wie dasselbe den gegenwärtigen Moment eigentlich nur als eine Durchgangsperiode zu einer neuen und allseitig befriedigenden Machtstellung Preußens betrachtet und mit welchem felsenfesten Vertrauen die Menge von dem nächstkünftigen preußischen Thronerben eine große Zukunft erwartet. Es ist aber wirklich so, und ein Grund dafür mag vielleicht in den mancherlei günstigen Vorzeichen liegen, welche sich in den verschiedenen Lebensmomenten dieses Prinzen bereits vereinen. Der Prinz Friedrich Wilhelm ist bekanntlich am 18. Oktober, dem Tage der großen Völkerschlacht bei Leipzig, er hat am 8. Februar, dem einundfunfzigjährigen Gedächtnißtage der Schlacht bei Eylau, wo nach der düstern Unglücksperiode von 1806 Preußens Stern zum erstenmale wieder aufleuchtete, mit seiner Gemahlin Viktoria seinen Einzug in Berlin gehalten, es ist ihm gelungen, was Friedrich II., sein großer Ahnherr, einst vergeblich erstrebte, eine Prinzessin des englischen Königshauses, des alten Hauses der Welfen, als seine Gattin heim zu führen und jetzt ward ihm wieder in dem für Preußen so oft bedeutsamen Monat Januar ein künftiger Thronerbe geboren. Auch die englische Allianz hat sich für Preußen noch im ganzen Verlaufe der Geschichte stets als eine ruhmvolle erwiesen; denn die sechs großen Ruhmestage von Hochstädt, Oudenarde, Malplaquet, Krefeld, Minden und Waterloo verknüpfen mit unverwelklichen Lorbeeren die preußischen und englischen Fahnen und noch nie ging eine Schlacht verloren, wo die preußischen und englischen Krieger Seite an Seite mit einander gefochten haben."

Berlin, 31. Januar. Die Petitionskommission des Hauses der Abgeordneten hat ihren zweiten Bericht ausgegeben, worin über 9 Petitionen referirt wird. Die erste betrifft wieder die Verweigerung der Trauung eines Geschiedenen, der in dem Scheidungsprozeß für den schuldigen Theil erklärt worden. Im vorliegenden Falle ist die Ermächtigung zur Einsegnung der zweiten Ehe vom Konsistorium der Provinz Brandenburg verweigert worden. Eine von dem Petenten an das Kultusministerium gerichtete Beschwerde ist von diesem an den Oberkirchenrath und von da wieder an das Konsistorium abgegeben worden. Die Kommission (Ref. Dr. Jonas) erachtet daher den Instanzenzug nicht für innegehalten, findet auch, daß dem Hause der Abgeordneten die „Befugniß und Form" fehle, die erbetene „Vermittelung bei der geistlichen Oberbehörde" eintreten zu lassen und schlägt deshalb über den Antrag des Petenten Tagesordnung vor; die Petition selbst aber soll der Staats-Regierung „in der Erwartung" überwiesen werden, daß sie die betreffende allgemeine Frage „anderweit zum gesetzlichen Austrag bringe." Die Kommission beruft sich dabei auf die große Zahl ähnlicher Fälle und die „damit zusammenhängenden sittlichen und materiellen Nothstände", die „so schreiend" seien, daß „schleunige Abhülfe dringend nothwendig erscheine"; zugleich spricht die Kommission die Ueberzeugung aus, „daß die kirchliche Trauung nicht erzwungen werden darf, wenn nicht §. 15 der Verfassung verletzt werden soll, daß also dem Mißstande nur durch eine Aenderung der Gesetzgebung abgeholfen werden kann." — Von den übrigen Petitionen erwähnen wir folgende: Eine Petition von Grundbesitzern des Dorfes Krakau bei Magdeburg enthält eine Beschwerde gegen das Rayon-Regulativ vom 10. September 1820. Schon seit zehn Jahren haben dem Hause ähnliche Petitionen aus Glaz, Cosel, Silberberg, Posen und Minden vorgelegen, und sind fast immer dem Kriegsministerium resp. der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden, weil, wenn auch nicht „volle" Entschädigung, doch eine „billige" Entschädigung, beim Abbruch von Gebäuden auf Befehl der Militärbehörde, gewährt werden müsse. Die Minorität der Kommission und der Regierungskommissar (letzterer unter Hinweis auf die zur Entschädigung erforderlichen „zu großen Summen") wollten Tagesordnung, die Majorität aber, unter Anerkennung der vielfachen Härten des Rayon-Regulativs und weil den betreffenden Grundbesitzern „in Bezug auf billige Entschädigungen die Bestimmungen des Landrechts (Einleitung §§. 74 u. 75), sowie Art. 9 der Verfassungs-Urkunde zur Seite ständen", beantragt Ueberweisung an das Staatsministerium zur Berücksichtigung Behufs baldiger Revision des Rayonregulativs. — Eine Petition, die von dem Klempnermstr. Carl Schulze und 88 Genossen eingegangen ist, beantragt die Wiederherstellung öffentlicher Prostitutionshäuser in Berlin. Die Petenten stellen in grellen Farben die Gefahren dar, in denen Berlin und indirekt das ganze Land durch das in Folge der Aufhebung der Bordelle eingetretene Ueberhandnehmen der heimlichen Prostitution sich befinde. Letztere habe sich seitdem um das Zehnfache vermehrt, sie verbreite sich über alle Straßen der Stadt, dringe in alle öffentlichen Lokale ein und vergifte das Familienleben. Die Syphilis habe sich furchtbar gesteigert. Dem Kommissions-Bericht sind folgende historische Notizen zu entnehmen: Zur Zeit der Emanation des Landrechts, welches spezielle Vorschriften über Bordelle in dem durch das Strafgesetzbuch aufgehobenen Tit. 20 enthielt, bestanden die Bordelle in den größeren Städten der Monarchie, mit Ausnahme einer bald wieder zurückgenommenen Aufhebung derselben durch Kurfürst Friedrich Wilhelm III. (1690), seit unvordenklichen Zeiten. Das älteste Berliner Bordell-Reglement rührt aus dem Jahre 1700 her; andere Reglements sind in den Jahren 1809 und 1829 ergangen. Doch schon seit 1809 machte sich gegenüber dem Dulden der Bordelle die Auffassung geltend, daß die Prostitution ein Laster sei, „das mit allen Mitteln des Staates und der Kirche bekämpft werden müsse, dem daher innerhalb eines auf sittlichen Grundlagen ruhenden Gemeinwesens eine bleibende Stätte nicht eingeräumt werden dürfe." Diese Auffassung führte zu der am 1. Januar 1846 erfolgten gänzlichen Aufhebung der Bordelle. Nachdem sich aber die Klagen über die Zunahme der geheimen Prostitution und deren gesundheitsgefährliche Folgen, namentlich unter der Garnison, gehäuft hatten, wurde die Wiederherstellung der Bordelle mit dem 1. Januar 1851 beschlossen. Die Zahl der konzessionirten Bordelle stieg allmählich auf 22. Auf die erneuerten Klagen über diese Maßregel wurden am 1. Januar 1857 die Bordelle wiederum geschlossen. Der Reg.-Kommiss. bezeichnet den 1851 gemachten Versuch als mißlungen und die von den Petenten angeführten Erfahrungen als unerwiesen. Der Minister des Innern werde an den zuletzt befolgten Grundsätzen festhalten. Die Kommission führt aus, welche Rohheit, Herabwürdigung und Sklaverei mit den Bordellen unzertrennlich verbunden sei und wie die bloße äußere Regelung durch die Sittenpolizei sich hier als ohnmächtig erweise. Sie beantragt einstimmig die Tagesordnung.

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Ein diplomatisches Aktenstück, dessen Existenz bestätigt werden kann, ist die von mehreren Seiten bereits erwähnte englische Note, welche sich unserem Kabinette gegenüber in sehr eingehender Weise über die dermalige Situation ausspricht. Man hat behauptet, daß in derselben Oesterreich gerathen wird, gemeinschaftlich mit Frankreich für die Durchführung der in Italien nothwendigen Reformen zu wirken. Ich weiß nicht, ob diese Angabe richtig ist, zweifle aber sehr daran, sicher ist jedoch so viel, daß England in dieser Note erklärt, eine Verletzung der Verträge nicht dulden zu wollen. (V. Z.)

Wien, 30. Januar. Die „Presse" schreibt: „Es wird kein Hehl mehr daraus gemacht, daß es sich um die Lombardei handelt, die Oesterreich entrissen werden soll. Wie man das bewerkstelligen will, ohne die Verträge zu zerreißen, die man zu achten versprochen, das ist eben das Problem, dessen Lösung die Pariser und Turiner Schlauköpfe beschäftigt. Da wurde in den letzten Tagen von einigen englischen und belgischen Blättern ein angeblich englischer Vorschlag ventilirt, wonach ein europäischer Kongreß zusammentreten soll, um für die Lombardei, wie dies bezüglich der Fürstenthümer der Fall gewesen, eine konstitutionelle Verfassung auszuarbeiten, welche dieser Provinz eine ganz unabhängige, nationale Verwaltung garantiren und den Zusammenhang zwischen Oesterreich und seinen italienischen Provinzen beiläufig so gestalten würde, wie das Verhältniß der Türkei zu der Moldau und Walachei. Wolle Oesterreich hierzu die Hand bieten, so mag die Sache friedlich ablaufen, wo nicht, so bleibe nichts übrig als der Krieg, oder mit anderen Worten die Eroberung der Lombardei. Vor wenigen Wochen hätte man sich noch gescheut, derlei drucken zu lassen, heute macht man kein Hehl mehr daraus. Die Welt muß eben langsam vorbereitet werden, damit sie nicht allzusehr erschrecke, wenn der vielgeleugnete Staatsstreich nach Außen vollzogen wird. Aber die Idee eines Kongresses zu einer solchen Lösung der italienischen Frage findet wenig Anklang. — Hier ist ein See-Teleskop von hohem Werth aus England eingetroffen, welches von der britischen Admiralität für den Kapitän des Lloyddampfers „Wiramare" in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung eines englischen Schiffes bestimmt ist. — Eine amtliche Mittheilung des Statthalters Grafen Bissingen aus Venedig, 25. Januar, kündigt die „in Folge höherer Anordnung nächstens" bevorstehende Wiederaufnahme der Vorlesungen an alle Fakultäten der Universität Padua an.

Italien.

Mailand, 26. Januar. Der Erzherzog Ferdinand Max fährt fort politischen Flüchtlingen die straffreie Rückkehr zu gewähren. Die Mailänder Zeitung von gestern enthält wieder die Namen einiger, welche diese Gnade erlangt haben. Ich kann nicht umhin zwei Administrativmaßregeln zu registriren, welche geeignet sind, dem Lande nützlich zu werden. Die im vorigen Jahr dem Distrikt Lecco ertheilte Begünstigung, die aus zollfrei eingeführtem Rohstoff bereitete filirte Seide auch wieder zollfrei ausführen zu dürfen, ist auf das ganze lombardisch-venetianische Königreich ausgedehnt worden. Die Absicht, welche dieser Verfügung zu Grunde liegt, geht dahin, den vielen im Lande bestehenden Filanden, welchen es noch immer an hinlänglichem inländischen Rohprodukt fehlt, durch Zufuhr des ausländischen die erforderliche Arbeit zu verschaffen, und dadurch zu verhüten, daß während der Seidenkalamität diese Fabriken eingehen, damit sie, wenn, wie wir hoffen, diese Plage zu Ende geht, ihre Thätigkeit wieder kräftig und energisch fortsetzen können. Die zweite Maßregel betrifft den Unterricht. Den Studirenden der Rechte ist bis auf weitere Verfügung das Privatstudium für alle vier Jahre bewilligt worden — eine Erlaubniß, welche namentlich den vielen Vermöglichen erwünscht kommt, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Söhne ungern, sobald die Universität Padua wieder eröffnet wird, dahin senden würden, da sie besorgen, daß sie daselbst fortan den Versuchungen der Emissäre ausgesetzt wären, welche uns Piemont sendet. (A. Z.)

Aus **Neapel**, 25. Januar, wird der Independance Belge geschrieben: Der Vesuv verwüstet noch immer die Ländereien und bedroht die in der Umgebung liegenden Dörfer. Schon

seit mehreren Monaten ist er fortwährend in Thätigkeit und hat den nach der Sternwarte führenden Weg an vier Stellen unterbrochen. Vom Fuße des Kegels aus wälzt sich die Lava mit einer Langsamkeit fort, welche die Neugierigen zuversichtlich macht, zugleich jedoch mit einer Stätigkeit, welche die Besorgniß der Kenner erweckt."

Turin, 26. Januar. Da das von der klerikalen Partei ausgestreute Gerücht, die königl. Prinzessin zeige die größte Abneigung gegen die Verbindung und stelle sie als ein Opfer der Politik dar, in manche auswärtige Blätter übergegangen ist, so mag die absolute Widerlegung derselben hier am Platze sein. Als der Prinz Napoleon der Prinzessin zum ersten Male vorgestellt wurde, zeigte sie vollkommenen Gleichmuth und veränderte nicht im Mindesten ihre Haltung. Später war sie immer in der heitersten Gemüthsstimmung und soll selbst darüber gescherzt haben, daß man ausstreue, sie weine den ganzen Tag. Es ist übrigens kein Zweifel darüber, daß wenn sie das geringste Bedenken geäußert hätte, die Verbindung nicht stattgefunden haben würde. Nachdem der General Niel förmlich im Namen des Prinzen um ihre Hand angehalten und die Zusage des Königs erhalten hatte, überreichte er der Prinzessin im Auftrage der Kaiserin der Franzosen einen sehr kostbaren Brillantring, welcher von einem eigenhändigen Brief der Kaiserin begleitet war. Der Inhalt soll ungefähr dahin lauten, daß die Kaiserin Spanierin ist, und in Spanien der Gebrauch herrsche, daß die intimste Freundin einer jungen Braut dieser einen Ring schenke, sie wolle sich als ihre intimste Freundin ansehen und jenen Gebrauch einhalten. — Die kriegerischen Vorkehrungen nehmen indessen ihren Fortgang; die Truppenaufstellung längs der Linie von Turin Casale, Alessandria, Voghera, Novi, Tortona, Genua in fünf Divisionen ist vollendet. In den Provinzen von Savoyen, Nizza, Sardinien und längs der ligurischen Küste befindet sich, außer den vor Kurzem einberufenen Rekruten, kein Militär, und die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit ist ganz der Nationalgarde anvertraut, welche auch an der Var-Brücke, an der südwestlichen Grenze von Nizza gegen Frankreich die Wache bezieht. Die Organisation des beim Hauptkommando zugetheilten Generalstabes soll auch schon bereit sein, und als Chef derselben wird der General Giustiniani bezeichnet. Die Zahl der Freiwilligen, die sich zum Heere melden, steigt mit jedem Tage; ausgetretene Offiziere, worunter viele aus den höchsten Familien des Landes, suchen in großer Anzahl in den Dienst wieder einzutreten, was zum Theil als Widerlegung einiger Angaben gelten kann, daß der Krieg gegen Oesterreich, vorzüglich bei der piemontesischen Aristokratie, keine Zustimmung finde. Auch junge Lombarden aus angesehenen Familien haben sich als Freiwillige gestellt und ein Guicciardi, ein Camperio, ein Dalverme, ein Crivelli, wie früher schon der Venetianer Graf Michiel sind als gemeine Soldaten in das Heer eingetreten, nachdem sie sich in der Lombardei von der Rekrutirung losgekauft haben. (Nat. Z.)

Turin, 28. Januar. Die Adresse, die der Gemeinderath der Hauptstadt dem Prinzen Napoleon überreicht hat, lautet, wie folgt:

Die Begeisterung, mit der Ihre Ankunft in Turin begrüßt wurde, so wie die, womit Sie begrüßt werden, wenn Sie an der Seite unseres Königs erscheinen, haben Sie über die Gefühle aufklären müssen, von welchen die Bewohner dieser Stadt beseelt sind. Erlauben Sie uns jetzt, die wir die Vertreter unserer Mitbürger sind, bei Ihnen die angenehme und ehrenvolle Sendung zu erfüllen, die wir empfangen haben, indem wir die Beweggründe der Befriedigung ausdrücken, welche wir alle empfinden. Das Schicksal einer Prinzessin, die in sich alle Tugenden vereinigt, welche ihr die Liebe ihres Gemahls aneignen und ihre Familie glücklich machen müssen, konnte einer Bevölkerung nicht gleichgültig bleiben, die aus wohlbekannten Gründen dem tapferen loyalen und vielgeliebten Victor Emanuel II. ganz ergeben ist. Die Stimme des Volkes, Hoheit, ist die Stimme Gottes, und die Stimme, welche der Verbindung des starken und erlauchten Geschlechtes der Napoleone mit dem tapferen und berühmten Hause von Savoyen zujauchzt, ist eine feierliche Kundgebung der wirklichen öffentlichen Freude; sie ist der gewisse Vorbote einer glücklichen Zukunft. Prinz Napoleon! Geruhen Sie mit Güte unsere achtungsvollen und aufrichtigen Beglückwünschungen anzunehmen. Möchten dieselben, wir wünschen es aus tiefstem Herzen, sich so erfüllen, wie es die Größe und der Ruhm Ihres erhabenen Hauses nur immer wünschen können! Möchten dieselben eben so glückliche Anzeichen für die Verwirklichung der Wünsche sein, die im gegenwärtigen Augenblicke die Herzen aller Männer hegen, welche glücklich und stolz sind, als Italiener geboren zu sein.

Die Antwort des Prinzen Napoleon auf diese Ansprache lautete folgendermaßen:

Meine Herren! Ich empfange mit Glück die Wünsche, welche die Stadt Turin, mir bei Gelegenheit meiner bevorstehenden Verbindung mit der Prinzessin Clotilde darbringt. Ich werde mich bemühen, die Tochter Ihrer Könige, die Erbin der Tugenden einer berühmten und heldenmüthigen Familie glücklich zu machen, und ich werde auf diese Weise dem Könige Victor Emanuel meine lebhafte und achtungsvolle Erkenntlichkeit beweisen. Ich werde dem Kaiser, meinem erhabenen Vetter, Mittheilung machen von dem Ausdrucke der Gefühle der Sympathie für Frankreich und seinen Souverain, mit denen Ihre Adresse angefüllt ist. Die Familie-Bündnisse, welche die Souveraine abschließen, können nur dann Einfluß auf das Glück und die Größe der Nationen ausüben, wenn die Dynastieen, welche einen Bund schließen, ihre Wurzeln in der Liebe und dem Willen der Völker haben. Ich bitte Sie, bei Ihren Mitbürgern mein Dolmetscher zu sein und ihnen die aufrichtigen Wünsche auszudrücken, welche ich für das Glück und die Zukunft Ihres Vaterlandes hege.

Aus **Turin**, 30. Januar, wird telegraphirt: „Gestern um drei Uhr setzte der Graf Cavour in seiner Eigenschaft als Kron-Notar in Beisein des Generals Niel, des französischen Gesandten, Latour d'Auvergne, und der großen Würdenträger des Hofes den Ehekontrakt Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten, des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde, auf. Am Abende überreichte eine Deputation der Nationalgarde der Prinzessin einen riesigen Blumenstrauß. Das Musikkorps der Nationalgarde brachte ihr auf dem vor dem Palaste gelegenen Platze ein Ständchen. Die versammelte Volksmenge rief fortwährend: „„Es lebe der König! Es leben die Neuvermählten!““ Die Stadt war illuminirt. Heute fand die kirchliche Trauung Statt. Der Erzbischof von Vercelli, welchem die Bischöfe von Casale, Pignerol, Savona und Bielle assistirten, verrichtete dieselbe. Um 1½ Uhr reisten die Neuvermählten in Begleitung des Königs und der königlichen Familie nach Genua ab."

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Der heutige Artikel des Konstitutionnel, worin die Streitkräfte aufgezählt werden, welche Frankreich für einen auswärtigen Krieg am 1. Juni verwenden kann, hat große Sensation in Paris gemacht, zumal die „Presse" und alle übrigen halboffiziellen Blätter denselben nachdrucken. In diesem Artikel wird nicht der Beweis geführt, daß Frankreich stark genug ist, sich zu vertheidigen, sondern daß es hinreichende Streitkräfte zum Angriffe besitzt. Auf unsere Börsen-Spekulanten machte diese Kundgebung einen sehr niederschlagenden Eindruck.

— Prinz Napoleon soll, wie der Independance von hier gemeldet wird, zum Groß-Admiral von Frankreich ernannt werden und zwei Unter-Staatssekretäre, einen für Algerien, einen zweiten für die Kolonien, erhalten.

— Der Konstitutionnel theilt nach dem Nouvelliste Vaudois mit, daß Sardinien im Innern der Schweiz beträchtliche Pferdeankäufe machen lasse und die schweizerische Westbahn dieselben nach Savoyen befördere.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Januar. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Mittheilung: „Windsor, 28. Januar. Ihre Maj. empfing heut früh die folgende telegraphische Depesche: „„Sir James Clark, Berlin, an die Königin, Schloß Windsor (über Haag), Berlin, 10 Uhr 15 Minuten Vormittag. Die Prinzessin und der neugeborne Prinz haben ruhig geschlafen und sind diesen Morgen ganz wohl."" Die aus Berlin heut durch den Telegraphen eingetroffenen Nachrichten sind, wie wir zu unserer Freude sagen können, die befriedigendsten. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm und der neugeborne Prinz hatten eine gute Nacht. Das Kind und dessen liebenswürdige Mutter befinden sich fortdauernd den Umständen nach gut. Der Neugeborne soll ein sehr schönes und gesundes Kind sein. J. Maj. und der Prinz-Gemahl erhalten fortwährend von außerhalb Glückwunschs-Botschaften. Gestern Nachmittag kamen nicht weniger als 18 Depeschen im Schlosse an, darunter eine von dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen."

London, 29. Januar. Einer Mittheilung der Morning-Post zufolge ist der Oberst Sir Henry Knight Storks zum Nachfolger Gladstone's als Lord-Oberkommissar der jonischen Inseln ernannt worden und wird im Laufe der Woche an seinen Bestimmungsort abgehen.

— Die Times empfehlen in ihrem neuesten Artikel über die italienische Frage Oesterreich Nachgiebigkeit gegen Frankreich in Betreff Römischer Reform, ohne sich jedoch für eine sofortige Abberufung der österreichischen Besatzungen in den Legationen auszusprechen.

Provinzielles.

Pyritz, 30. Januar. Das Gymnasium bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in allen Kreisen. Zeichnung des Gebäudes und Anschlag liegen gegenwärtig den Stadtbehörden vor. Danach wird das Gebäude 170 Fuß lang, einige 50 Fuß tief, 2 Stockwerk hoch mit Souterrain werden und dabei einige Stallgebäude erhalten. Die Kosten sind auf zwischen 30—40,000 Thlr. veranschlagt, da der Bauplatz früher ein Kirchhof gewesen und das Gebäude daher ein tiefes und starkes Fundament erfordert. Die von der Regierung gestellten Hauptbedingungen sind: die Stadtschule darf darunter nicht leiden und soll die Hauptschule bleiben. Zu dem Ende hat auch die königl. Regierung den vorgelegten Plan der Stadtschule genehmigt und die Gehälter der Elementarlehrer geordnet und festgestellt. Die neuanzustellenden Lehrer sollen mit 170 Thlr. dotirt werden. Von 6 zu 6 Jahren sollen die Gehälter so erhöht werden, daß der Lehrer, wenn er 30 Jahre im Amte ist, 300 Thlr. Gehalt hat. Ferner soll das Gymnasium sich selbst verwalten und nicht mit der Stadthauptkasse vereinigt werden; letztere hat aber die erforderlichen Zuschüsse zu machen, jedoch dürfen die Kommunal-Abgaben dadurch keine außerordentliche Erhöhung erleiden. Dagegen ist nachgegeben, daß alljährlich ein Theil der Schuld aus der Stadtforst getilgt werde. Auch soll die königl. Regierung sich das Präsentationsrecht von 3 Individuen zum Direktorat vorbehalten haben, von welchen der Magistrat einen zu wählen hat. Wenngleich die Erwartungen hinter den dazu erforderlichen Opfern zurückbleiben müssen und sich nur auf Hoffnung gründen, so wird doch dies Ereigniß von Jedem, der einigermaßen nach Bildung strebt, als ein freudiges begrüßt. Auch hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrem letzten Beschluß, in Anerkennung der unermüdeten Thätigkeit des Bürgermeisters, demselben, ohne sein Zuthun, 3 Klafter Holz nebst freier Anfuhr seinem Gehalte zugefügt. — Gegenwärtig zählt unser Ort nach der Steuerrolle 6130 Seelen. — Zum Bau der Eisenbahn von Damm nach Küstrin hat die Stadtverordneten-Versammlung keinen Beitrag bewilligt. (P. Z.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 1. Februar. Wie wir hören, soll in Folge des bedenklichen Krankheitszustandes, welcher seit Jahren unter den Truppen des 9. Infanterie-Regiments (Kolbergsches) heimisch ist, die Garnison dieses Regiments auf einige Zeit von hier in die Umgegend verlegt werden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 1. Februar. Roggen loco ohne Geschäft, Termine billiger erlassen. Spiritus, ungeachtet bedeutender Kündigungen, in fester Haltung. Rüböl loco ⅙ besser, Termine in fester Haltung.

Roggen loco 46¾—47¾ Rt. Februar 46¼—⅜ Rt., bez. und Gd., 46½ Rt. Br., Februar-März 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., April-Mai 46 Rt bez. Br. u. Gd., Mai-Juni 46¼—⅛ Rt. bez., u. Gd., 46⅛ Br, Juni-Juli 47—46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br.

Rüböl loco 15⅙ Rt. bez., 15¼ Br., Februar 14⅞—11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Br., Februar-März 14⅚—11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., März-April 15 Rt. Br., 14⅞ Gd., April-Mai 14¾—⅚ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Br.

Spiritus loco 18½, ⅔ Rt. bez., Februar u. Februar-März 18¾ bis ⅞, ¾ Rt. bez. u. Gd., 18⅚ Rt. Br., März-April 19⅓ Rt. bez. u. Br., 19 Rt. Gd., April-Mai 19⅓, 5/12 Rt. bez. u. Br., 19⅓ Rt. Rt. Gd, Mai-Juni 19¾ Rt bez. u. Gd., 19⅚ Rt. Br., Juni-Juli 20½ Rt. bez. u. Br., 20⅜ Rt. Gd., Juli-August 21 Rt. bez. u. Gd., 21⅛ Rt. Br.

Berlin, 1. Februar. Nachdem die Börse mit matter Stimmung eröffnet hatte, besserte sich dieselbe im Laufe des Geschäfts und die Kourse der Spekulations-Effekten stellten sich zum Schluß günstiger als anfangs. Eisenbahn-Aktien ohne erhebliche Veränderung. Preuß. Fonds fest behauptet.

Januar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	30	335,04'''	334,21'''	333,65'''
Thermometer nach Réaumur.	30	+ 1,0°	+ 7,2°	+ 2,7°

Die geheimnißvolle Patientin.

(Nach dem Tagebuch eines Gefängniß-Geistlichen erzählt von F. A. Cöllen.)

In Ilfracombe, einem anmuthigen Städtchen, das die Nordküste Englands ziert, lebte noch vor ungefähr 40 Jahren ein Arzt Namens Winchester. Sein leutseliges Wesen und mehrere glückliche Heilungen hatten ihm eine sehr bedeutende Praxis und einen vortheilhaften Ruf gesichert. Als tüchtiger Geburtshelfer war er weit und breit berühmt, und als solcher hatte er gewiß einer großen Hälfte der lebenden Generation von Ilfracombe in die Welt geholfen.

Vieljährige angreifende Thätigkeit hatte ihn ein schönes Vermögen und — graue Haare gebracht. Er hatte deshalb den Entschluß gefaßt, sich seinen Berufspflichten zu entziehen, und wollte seinen Lebensabend in sorgloser Zurückgezogenheit beschließen. — Da brachte ihm eines Tages die letzte Post einen Brief aus London, dessen Inhalt seiner Lage plötzlich eine unerwartete Wendung gab. Das Schreiben lautete:

„Dr. Winchester wird hiermit dringend ersucht, morgen in der Stadt zu bleiben, und die Ankunft einer Dame zu erwarten, die sich gegenwärtig schon auf der Reise befindet, und ihn zu consultiren wünscht."

Diese wenigen Zeilen mit einer Banknote von zehn Pfund versehen, genügten, um die Eitelkeit des alten Herrn in Bewegung zu setzen. „Mein Ruf ist also bis zur Residenz gedrungen!" rief er aus, nachdem er den Brief zum vierten Male entfaltete. „Wer mag die Dame sein? hm! — gewiß eine hohe Persönlichkeit! Ja, ja! es giebt doch noch Anerkennung!"

Mit diesen Worten glättete er die Falten seiner Weste, widmete seiner weißen Halsbinde ungewöhnliche Aufmerksamkeit, nahm dann Hut und Stock und trat in der glücklichsten Stimmung seine gewöhnliche Abend-Promenade an.

Der nächste Tag kam, und setzte seinen Lauf ruhig fort, ohne auf des ehrenwerthen Doktors Aufregung zu achten, die sich von Stunde zu Stunde vermehrte. Das drei Mal unterstrichene Wort auf dem Couvert des Briefes: — „Privatim!" hatte die sehr neugierige Frau Winchesters zu ihrem größten Aerger von jeder Mittheilung ausgeschlossen. Es war bereits dunkel geworden, und noch immer keine Nachricht. Des Doktors Unruhe steigerte sich bis zu einer peinlichen Höhe, und gab seiner Ehehälfte die beste Gelegenheit ihre böse Laune in unangenehme Anspielungen zu kleiden, als plötzlich die Hausklingel hörbar wurde. Gleich darauf übergab ihm ein Dienstbote folgende Zeilen: „Mos Wakengie ist eben hier angekommen und erwartet sofort Ihren Besuch."

„12 Ocean Platz."

Wenige Stunden, und er stand vor dem bezeichneten Hause, das abgelegen und ganz in der Nähe des Strandes lag. Bei seiner Ankunft wurde er in ein Zimmer geführt, wo er sich einer Dame gegenüber befand, die sorgfältig verschleiert und noch im Reisekostüm war. Die sichtbare Mühe, mit welcher sie englisch sprach, verrieth die Ausländerin, ihr ungezwungener Anstand die Dame vom Stande.

Beim Eintritte des Doktors warf sie ihren Schleier zurück und er sah das markirte Gesicht einer Frau von 40—50 Jahren das einst schön gewesen war. Sie beobachtete ihn lange schweigend, und es entstand eine unangenehme Pause. Der Ausdruck ihrer großen dunklen Augen, die in seiner Seele zu lesen schienen, war so kalt, ihr Blick so diabolisch unbarmherzig, daß es dem guten Doktor unbehaglich wurde.

— „Ich stehe im Begriff Ihnen das Leben eines geliebten Wesens anzuvertrauen", sagte sie endlich. — „Wir werden wahrscheinlich schon bald Ihrer ärztlichen Hülfe bedürfen. Bevor ich Ihnen jedoch den Patienten übergebe, müssen Sie eidlich geloben, niemals und unter keiner Bedingung der Umstände zu erwähnen, die uns hier zusammen führen. Ihre Hilfe soll reichlich belohnt werden, aber sie muß unbedingt ein Geheimniß bleiben." —

— „Solche Bedingungen", sagte der Doktor unentschlossen, „sind so außergewöhnlich, daß ich — —"

— „Aber sie sind in diesem Falle nicht zu umgehen. Wenn Sie übrigens Bedenken tragen, so muß unsere Unterredung hier enden!"

— „Darf ich fragen was Sie zu dieser Bedingung veranlaßt?"

— „Ich will und muß die Ehre meiner alten, achtbaren Familie sichern", versetzte sie mit Bitterkeit. — „Sie haben selbst Kinder, und Ihnen ist der Ruf meiner Tochter gewiß heilig!" —

Mit diesen letzten Worten hatte sie die Gefühlsseite des alten Mannes berührt. Sie verstand es vortrefflich diesen Vortheil zu benutzen, und bevor der Doktor sich verabschiedete, hatte sie ihren Zweck erreicht, er hatte das Versprechen gegeben!

Am dritten Tage nach der Ankunft der Fremden wurde er abermals nach Oceanplatz beschieden. Bei dieser Gelegenheit machte er die Bekanntschaft einer jungen Dame von seltener Schönheit. Sie war kaum sechszehn Jahre alt, und in ihren seelenvollen blauen Augen spiegelten sich Unschuld und tiefe Schwermuth.

Dr. Winchester verließ sie, nachdem ihr Leben stundenlang in Gefahr gewesen war, als Mutter eines prächtigen gesunden Knaben.

Früh, am folgenden Morgen, wollte er eben seine Wohnung verlassen, um die jugendliche Patientin zu besuchen, als man ihm die unerwartete seltsame Nachricht brachte, daß die Fremden schon vor Anbruch des Tages abgereist waren. Die Miethe für das Haus, sowie die übrigen Rechnungen waren Abends vorher bezahlt worden. Seine Erkundigungen bestätigten diese Mittheilungen. Sie waren spurlos verschwunden! — Niemand hatte ihren Namen erfahren. Sie hatten nur zwei Dienstboten mitgebracht. Einen sehr vorsichtigen wortkargen Kutscher und eine deutsche Kammerfrau, die kein Wort der englischen Sprache verstand. Eine Stunde später empfing der Doktor durch den Eigenthümer des Hauses ein versiegeltes Schreiben, das er hastig öffnete. Es erhielt fünfzig Pfund nebst folgenden Worten:

„Ihre aufmerksame Pflege und Geschicklichkeit werden stets im besten Andenken bleiben. Als geringen Beweis meiner Dankbarkeit werden Sie jährlich eine gleiche Summe empfangen. Verschwiegenheit bringt ihnen Vortheil, die Verletzung Ihres Eides aber — —

M."

Das Erstaunen der Frau Winchester ob dieser Begebenheit war grenzenlos. Stundenlang verging sie sich in Vermuthungen, suchte

Berliner Börse vom 1. Februar 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30½ G	Niederschl.-Märk.	4	93⅜ bzuG
Amsterd.-Rotterd	4	72¼ bz	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	75½ G	Nordb. Fr.-Wilh	4	58¼ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	128⅛ bz
Berlin-Anhalt. .	4	107½ bzuG	do. Lt. B. . . .	3½	120½ B
do. Hamburg . .	4	103½ G	Oest.-Frz.Stb. . .	5	149 bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	128½ bz	Oppeln-Tarnw. .	4	46 G
do. Stettiner . .	4	104¼ G	Pr.Wilh.(St.V.)	4	62¾ B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	89¼ bz	Rheinische alte . .	4	86 G
Cöln-Minden . .	4	136½ B	do. neueste	5	84 B
Cos.-Odb.(Wb.) .	3½	51½ bz	do. St.-Prior. . .	4	—
Ludwigsh.-Berb.	5	147 bz	Rhein-Naheb. . .	4	57½ bz
Magd.-Wittenb. .	4	41½ bz	Stargard-Posen.	3½	85¼ B
Mecklenburger . .	4	51 bz	Thüringer	4	106 bz

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	100½ G	Pomm. Pfandbr.	3½	85¼ G
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93½ B
54, 55 u. 1857	4½	100¾ bz	Posensche -	4	99¼ G
do. 1856	4½	100¾ bz	do. neue	3½	88⅝ B
do. 1853	4½	95¼ G	do. do.	4	89¼ G
Staats-Schulds.	3½	84⅝ bz	Schlesische -	3½	— —
Staats-Pr.-Anl.	3½	116⅜ bz	Westpreuß. -	3½	82¾ bz
Kur- u. N.Schld.	3½	82⅝ G	do. neue	4	90¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅝ G	Kur- u N.Rentbr.	4	93¼ bz
do. do.	3½	83 G	Pommersche -	4	93¼ G
Börsenh.-Anl. . .		102 bz	Posensche -	4	92¼ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86 G	Preußische -	4	93¼ bz
do. neue	4	94 G	Westph.-Rh. -	4	95 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82¾ bz	Sächsische -	4	94 G
			Schlesische -	4	93¼ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss. .	4	85½ B
do. II. Serie . .	5	— —	Niedschl.-Mrk. .	4	92½ G
Bergisch-Märk . .	5	— —	do. couvert. . . .	4	92½ G
do. II. Serie . .	5	102¼ G	do. do. III. Ser.	4	90¼ bz
do. III. Serie . .	3½	75½ bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt . .	4	93 G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do. . .	4½	98¾ G	do. Lt. B.	3½	79 B
do. Hamburg . .	4½	102¾ G	do. Lt. D.	4	85¾ B
do. II. Emiss. . .	4½	— —	do. Lt. E.	3½	75½ bz
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	93 bz
Lt. A. B.	4	99 B	Oesterr.-Franz. .	3	266 B
do. Lt. C. . . .	4½	99½ B	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	98½ bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	84¼ bz	do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	100¾ bz	do. III. Emiss. .	4½	93 bz
do. II. Emiss. . .	5	— —	Thüringer	4½	100 G
do. do. . .	4	89¼ G	do. III. Serie .	4½	99⅞ G
do. III. Emiss. .	4	85½ B	do. IV. Serie. .	4½	95¼ bz
do. do. . .	4½	94½ B			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	75 bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	73¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	76¾—77¼ bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22⅜ G
do. 250 Fl. P. O.	4	106 B	Pfdb n. i. S.-R.	4	90 bz
do. Eisb.-Loose	—	62¼ B	Part.-Ob. 500 Fl.	4	88¾ B
do. Bankn.-a.-W.	—	101 bz	Poln. Banknoten	—	92 bz
do. do. n. W.	—	96 bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78 G
Insk.b.Stgl. 5. A.	5	104¾ B	Kurhess. 40-Thlr.	—	42 bz
do. do. 6. A.	5	107¾ B	N.Bad. 35 Fl. O.	—	31½ B
Engl. Anleihe. .	5	111 B	Dessauer Pr.-A.	3½	94½ B
Russ.-Pln.-Sch.-O.	4	86 bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	89½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	139½ G	Leipz. Crdb.-Act.	4	69½ G
Berl.Kass.-Ver.	4	122 G	Dessauer do.	4	46¾—47 bz
Pomm. R. Prvbk.	4	99½ B	Oesterreich. do.	5	102 bz u G
Danziger do.	4	83¾ B	Genfer do.	4	58¼ bz
Königsberg do.	4	81¾ B	Dsc.-Com.-Ant.	4	102¾ bz
Posener do.	4	82 bz u B	Berl. Hdl.-Ges. .	4	81½ G
Magdeb. do.	4	84½ B	Schles. Bankv. .	4	82½ bz
Rostock	4	117 bz u B	Waaren-Crd.-G.	5	92¼ bz
Hmb. Nrd. Bank .	4	82¼ bz	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns-do. .	4	97½ G	Eisenbahndb. .	5	78½ bz
Bremer Bank . .	4	100½ B	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	94 bz u G
Darmstadt	4	86¼—½ bz	Minerv.-Bgw.-A	5	51½ bz u G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or. . . .	109⅜ B	Fr. Bkn. m. R.	99⅚ B
Gold pr. Zollpfd.	457½ bz	do. o. R.	99¼ G
Gold-Kronen . .	9 4¾ G	Silber pr. Zpfd.	29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 1. Februar.)

Amsterdam kurz	142½ G	Augsburg 2 M.	56 20 G
do. . . . 2 Mt.	142 G	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	151½ bz	do. 2 Mon.	99⅙ G
do. . . . 2 Mt.	151 bz	Frankf.a.M. 2 M.	56 24 G
London . . 3 Mt.	6 20 bz	Petersburg 3 W.	102 bz
Paris . . . 2 Mt.	79⅔ bz	Bremen 8 Tage	109⅛ G
WienOest.W. 8 T.	96⅛ bz		
do. do. 2 M.	95 bz		

Die Kontroll-Versammlungen folgender Feuer-Lösch-Compagnien resp. ihrer Abtheilungen werden an den nachbestimmten Tagen in dem Saale des am neuen Bollwerk belegenen alten Weisenhauses, jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab, von deren Kommandeuren abgehalten werden, nämlich für die:

11. Kompagnie (Oder-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Hoffschild) am Donnerstag den 3. Februar,
12. Kompagnie (Petri-Bezirk; Kapitain: Kaufmann Schneppe) am Freitag den 4. Februar,
13. Kompagnie (Neustadt; Kapit.: Stadtrath Theune) am Montag den 7. Februar,
14. Kompagnie (Fortpreußen; Abtheilungs-Führer: Schlächtermstr. Habeck) am Dienstag den 8. Febr.,
15. Kompagnie (Speicher-Bezirk; Kapitain: Vorsteher der Kaufmannschaft Alb. de la Barre)
    a) für deren 1. Abtheilung (1 bis incl. 8. Rotte) am Donnerstag den 10. Februar,
    b) für deren 2. Abtheilung (9 bis incl. 16. Rotte) am Freitag den 11. Februar,
16. Kompagnie (Gertruden-Bezirk; Kapitain: Stadtrath Jahn)
    a) für deren 1. Abtheilung (1. bis incl. 8. Rotte) am Montag den 14. Februar,
    b) für deren 2 Abtheilung (9. bis incl. 16. Rotte) am Dienstag den 15. Februar,
17. Kompagnie (Silberwiese; Abtheilungs-Führer: Schiffsbaumeister Liegnitz) am Dienstag den 17. Februar.

Die Mitglieder dieser Feuer-Lösch-Kompagnieen werden hierdurch veranlaßt, sich an dem für ihre Kompagnie resp. Abtheilung bestimmten Tage, prompt Vormittags 9 Uhr, im Saale des alten Waisenhauses, persönlich einzufinden, oder Falls hohes Alter, Krankheit, Abwesenheit oder unaufschiebliche Geschäfte dies unthunlich machen sollten, durch einen Stellvertreter zu erscheinen, der sich als solcher durch die seinem Auftraggeber ertheilte Instruktion vom 29. Juni p. ausweisen muß, seine Instruktion hat überhaupt jedes Kompagnie-Mitglied mit zur Stelle zu bringen.

Wer seit Aufnahme der Kompagnie-Listen, also seit Mitte Oktober pr., verzogen ist, hat in der Kontroll-Versammlung derjenigen Kompagnie zu erscheinen, zu deren Bezirk seine neue Wohnung gehört; die in letzterer Hinsicht etwa erforderliche Auskunft wird jeder Hauswirth seinem Inquelinen auf desfallsiges Ansuchen ertheilen.

Diejenigen, welche den Feuer-Lösch-Dienst selbst nicht persönlich, sondern durch einen Stellvertreter verrichten lassen wollen, haben diesen in der Kontroll-Versammlung ihrer Kompagnie dem Kapitain zur Genehmigung anzuzeigen. Als Stellvertreter zum Feuerlöschdienst wird nur zugelassen, wer nicht selbst zum Feuerdienst verpflichtet, diensttauglich, im Kompagniebezirk wohnhaft und nicht unter 20 Jahren alt ist.

Wer in der Kontrollversammlung zu spät erscheint, verfällt instruktionsmäßig in 1 Rt., wer aber sich gar nicht einfindet, oder vor seiner Entlassung aus derselben entfernt, in 2 Rt. Strafe.

Jeder Hauswirth ist verpflichtet, diese Bekanntmachung seinen Inquelinen mitzutheilen.

Stettin, den 8. Januar 1859.

Die Sicherungs-Deputation.
Hessenland.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Wittwe Pick, Recka geb. Loewe, Inhaberin der Handlung S. Steindorff Nachfolger in Stettin, ist der Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord

auf den 4. Februar c., Nachm. 4 Uhr,

verlegt, wovon die Betheiligten unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 14. d. Mts. in Kenntniß gesetzt werden.

Stettin, den 27. Januar 1859.

Königliches Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.
Zaucke, Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Es soll fortan gestattet sein, auch an solchen Orten, wo keine besonderen Einrichtungen zur Bestellung der Stadtbriefe bestehen, rekommandirte Briefe für den Ort selbst anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß

a) dergleichen Briefe nicht von der Post abgeholt werden dürfen, sondern in allen Fällen von den Briefträgern bestellt und
b) dafür an Rekommandationsgebühr und Bestellgeld zusammen 2 Sgr. bezahlt werden, welche Gebühren auch für derartige Briefe von resp. an Behörden zu entrichten sind.

Berlin, den 24 Januar 1859.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Walliser Steinkohlen bester Qualität** für die in diesem Jahre zwischen Stettin und Kronstadt, sowie zwischen Stettin und Stockholm koursirenden Königlichen Postdampfschiffe „Preußischer Adler" und „Nagler", ferner der Bedarf an **Schmiede-Kohlen für die Schiffswerkstatt in Grabow** soll im Wege der Submission beschafft werden.

Die näheren Bedingungen, unter welchen die Lieferung vergeben werden soll, sind im Büreau der unterzeichneten Ober-Post-Direktion bis zum 15. Febr. c., Abends 7 Uhr, einzusehen. Auswärtigen Bewerbern wird auf Verlangen Abschrift derselben mitgetheilt werden.

Am 16. Februar c., Mittags 1 Uhr wird der Termin geschlossen, bis zu welchem die Offerten von Lieferungs-Unternehmern **versiegelt und mit der deutlichen Aufschrift „Offerte zur Kohlen-Lieferung für die Königlichen Post-Dampfschiffe „Preußischer Adler" und „Nagler"** " — im Büreau der Ober-Post-Direktion angenommen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet am 17. Februar c., Vormittags 10 Uhr, statt. Die Betheiligten können zu dieser Zeit entweder persönlich erscheinen oder sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen.

Nachgebote werden weder in Berlin noch hier angenommen.

Die Entscheidung, welchem der Bewerber die Lieferung zu Theil werden soll, hängt von der Bestimmung des Königl. General-Post-Amts in Berlin ab.

Stettin, den 28. Januar 1859.

Königliche Ober-Post-Direktion.

Mit dem herzlichsten Danke für alle Gaben, womit unsere geehrten Wohlthäter die Wirksamkeit unsers Vereins auch in dem vergangenen Jahr unterstützt haben, erlauben wir uns die Angabe unserer Einnahme und Ausgabe zu verbinden. Außer den Geschenken an Bekleidungsgegenständen, sowie an Brod, Holz und Torf, betrug die baare Einnahme 381 Rt. 29 Sgr. und die Ausgabe 329 Rt. 2 Sgr. 6 Pf. Dieser befriedigende Abschluß giebt uns die freudige Ueberzeugung, daß unsere theuren Wohlthäter uns ihre Theilnahme eben so wenig entzogen haben, als sie dieselbe uns zu erhalten auch ferner geneigt sein werden. Der reiche Herr im Himmel möge ihnen vergelten, was sie in Seinem Namen für die Armen und Kranken thun, an welche ihre Gaben gewandt werden!

Stettin, den 1. Februar 1859.

Der Vorstand des Wohlthätigkeitsvereins.
Mathilde Bomberg. Pauline Kundler. Florentine Schultz.

Heute Mittwoch, den 2. Februar,
Abends 7 Uhr,
Achte Vorlesung
des Professor Dr. R. Prutz.

Wegen der Proben zum Paulus fällt der
Instrumental-Verein
in dieser Woche aus.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.
Mittwoch den 2. Februar c.:
Gesang-Uebung.
Der Vorstand.

Verlobungen.

Statt besonderer Meldung:
Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem Kaufmann Herrn Theodor Friederichs beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1. Februar 1859.
Carl Hirsch sen. und Frau.

Der Stenographische Verein
versammelt sich heute Abend 7½ Uhr, Kl. Domstraße No. 11, 2 Treppen. Der Vorstand.

Auktionen.

In der Auktion am 2. Februar c., im neuen Kreis-Gerichts-Gebäude kommen um 10 Uhr, eine bedeutende Parthie feine und mittlere Cigarren, mit zum Verkauf.

Auction am 4. Februar c., Vormittags 10 Uhr, im neuen Kreis-Gerichts-Gebäude, über: neue Sattler-Waaren als: Schlittengeläute, 1 Bärendecke, Gurte, Leinen, und 1 Kutschwagen. Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das in Swinemünde mit einer Ladung Kohlen liegend, nach Stettin bestimmte

Schooner-Schiff Marie,

93 Normal-Lasten groß gemessen, erste Klasse, bisher geführt vom Kapt. Scherlau,

am 5. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comptoir öffentlich verkauft werden.

Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen.

Stettin, den 18. Januar 1859.
F. W. Voigt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

☞ **In der Nähe der Ostsee ist ein größeres Mühlen-Grundstück, bestehend aus einer großen Korn-, Schneide- und Oel-Mühle unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wasserkraft ist stets ausreichend vorhanden. Zur Auszahlung sind 6- bis 10,000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt Herr J. Schwolow, in Stettin.**

Eine Scheune von 30 Fuß Tiefe und 40 Fuß Länge steht zum Abbruch zu verkaufen bei dem Schulzen **Protz** in Jasenitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Spermaceti-Lichte,
4 und 6 Stück auf 1 Pfd.,
empfingen wieder und offeriren billigst
A. & F. Rahm Nachf.,
gr. Oderstr. 9.

Ein **Kinderwagen** mit Halbverdeck steht zum Verkauf Breitestr. 55, 4 Tr.

---

zu errathen welche von den beiden Damen die Patientin gewesen, was sie überhaupt nach Ilfracombe geführt, und warum ihre Ankunft und Abreise so geheim gehalten wurden. Sie fand es schändlich, daß ihr Mann sich so verstellen konnte, da er doch jedenfalls den Schlüssel zu dem Geheimniß hatte. Genug, sie grübelte sich in ein Fieber, und war schließlich genöthigt, gewissen Freundinnen, die sie um gewisse Aufklärungen ersuchten, zu gestehen, daß sie der fatalen Geschichte noch nicht auf den Grund gekommen sei. Unser armer Doktor befand sich ebenfalls in der unangenehmsten Lage. Ein recht schmerzlicher Verdacht hatte sich seiner bemächtigt.

Ein glaubwürdiger Augenzeuge hatte ihm die „Abreise" ausführlich geschildert; dieser hatte gesehen, daß man eine junge leidende Dame, sorgfältig verhüllt, in den bepackten Reisewagen getragen hatte. Die Alte hatte sodann die Vorhänge heruntergelassen, und, nachdem sie dem Kutscher noch einige Worte zugeflüstert, war der Wagen, welcher ohne alle Abzeichen gewesen, fortgefahren.

Aber wo war das Kind geblieben?

Der Erzähler hatte kein Wort davon erwähnt. Seiner Verpflichtung eingedenk, unterließ er sorgfältigere Nachforschungen, je mehr er aber über die Vorgänge der letzten Tage nachdachte, um so unruhiger wurde er.

— „Hätte ich das verdammte Haus doch nie betreten!" — so stöhnte er auf seinem Lager, von welchem der Schlaf sich fern hielt.

— „So geht's wenn man Unrecht thut", bemerkte seine Ehehälfte die ihn schweigend beobachtet, und diese Worte gehört hatte. — „Ein schuldiges Gewissen bedarf keiner Anklage. Versuche es nur nicht, mich zu hintergehen!" — fuhr sie fort, da sie bemerkte, daß er etwas erwiedern wollte. „Glaube indeß nicht, daß ich neugierig bin; meine Familie ist, Gott sei Dank, frei von dieser Schwäche. Aber daß Du nicht offenherzig bist ist schändlich, und Du wirst es einst bitter bereuen." —

— „Vielleicht", sagte der Doktor, aber, weil er den Hausfrieden liebte, sotte voce.

Mehrere Jahre vergingen, und der Doktor empfing regelmäßig die versprochenen Geldsendungen. Als seine älteste Tochter sich verheirathete, erhielt er eine bedeutende Summe mit dem Poststempel „Paris" als Beitrag zur Aussteuer.

Sein zweiter Sohn trat bald darauf in die Dienste der ostindischen Gesellschaft, und abermals empfing er eine ähnliche Beisteuer. Es war also klar, daß ein wachsames Auge ihn fortwährend beobachtete.

Trotz allen materiellen Vortheilen fühlte der alte Herr sich von Tag zu Tag unglücklicher.

Seine Frau starb bald nach der Abreise des jüngsten Sohnes. Noch im letzten Augenblicke ihres Lebens gestand sie ihr Bedauern, daß sie das Geheimniß nicht ergründet hatte.

Die Resignation, mit welcher der Doktor seinen Verlust trug, war musterhaft. Um seinen Gram zu verbergen, faßte er den Entschluß, einen Abstecher nach London zu machen.

Bei seiner Ankunft in der Riesenstadt erfuhr er, daß die Königin Adelaide ein großartiges Hoffest anbefohlen hatte. Mit Hilfe einiger Geldstücke gelang es ihm, der Feierlichkeit auf einer Galerie des St. James-Palais als Zuschauer beizuwohnen.

Unter den vielen hohen Personen, die der Königin vorgestellt wurden, bemerkte er eine Dame, die seine ganze Aufmerksamkeit fesselte. Sie war jung und schön; die regelmäßigen zarten Züge, die runden üppigen Formen, besonders aber die ausdrucksvollen Augen — er hatte sie bereits einmal gesehen; Täuschung war unmöglich — es war die geheimnißvolle Patientin!"

— „Wer ist die junge Dame?" fragte er einen Nachbar. „Ihren Namen habe ich vergessen; ich weiß nur, daß sie die Frau eines fremden Gesandten ist. Sehen Sie den finstern alten Herrn dort? das ist ihr Gatte!" —

— „Sie scheint übrigens recht heiter und glücklich zu sein", — bemerkte der Doktor, halb fragend.

— „Das Gerücht behauptet das Gegentheil", erwiederte der Gefragte. „Sie ist kinderlos, und der Name ihres Mannes erlischt mit seinem Tode!" —

— „Kinderlos stöhnte der Doktor vor sich hin. Gedankenvoll und unzufrieden trat er am folgenden Tage seine Heimreise an. Sein ältester Sohn hatte ihn als Arzt während seiner Abwesenheit so tüchtig vertreten, daß er demselben ohne Bedenken seine Praxis überlassen konnte. Er zog sich als Privatmann aus seinem Wirkungskreise zurück. Das Haus Nr. 12 Oceanplatz stand schon seit geraumer Zeit leer, und sollte verkauft werden. Es hatte eine vorzügliche Lage, die Verkaufsbedingungen waren günstig, und da außerdem ein unerklärliches „Etwas" den Doktor zu bewegen schien, so war er bald der Besitzer.

(Schluß folgt.)

Großer Ausverkauf von ächt schlesischen Leinen-Waaren

für die geehrten Hausfrauen der Stadt Stettin und der Umgegend zu Ausstattungen und zum häuslichen Gebrauch.

Wer reine Leinewand zu wirklich **billigen Preisen** kaufen will, bemühe sich nach der **Roßmarktstraße Nr. 9,** im Hause der Wwe. **Lüdtke,** parterre rechts.

Von einem bedeutenden Hause, das zur Fortbeschäftigung seiner sehr zahlreichen Arbeiter bedeutender Kapitalien bedarf, die bei der jetzigen Geschäftsstockung auf regelmäßigem Wege nicht eingehen, sind dem Kaufmann P. Schottländer in Breslau bedeutende Posten Leinenwaaren mit dem Auftrage übergeben worden, solche schleunigst in der Provinz gegen Baar umzusetzen. — Was die Billigkeit betrifft, so kann mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß unten folgender Preiscourant allen Anforderungen mehr als genügend erscheinen wird. Um aber auch in Betreff der Güte der Waaren jedem Vorurtheile im Voraus zu begegnen, wird ganz besonders ersucht, diese Anzeige nicht mit solchen in gleiche Kategorie zu bringen, die häufig erlassen werden, um nur heranzulocken; und wohl fühlend, daß man einem Fremden nicht sofort Vertrauen schenken kann, wird Demjenigen eine **Prämie von 200 Thlr. Gold zugesichert, der in einem für Leinen von mir verkauften Stück Waare auch nur die geringste Beimischung von Baumwolle zu finden im Stande ist.**

Preis-Verzeichniß (feste Preise).

1 Stück Leinwand zu 1 Dutzend Hemden, mittelfein, durabel und kernig gearbeitet, früher mit 12 Rthlr., wird jetzt für 9 Rthlr. verkauft — Feinere Zwirn-Leinwand zu 14, 16 bis 20 Rthlr., wird jetzt für 11, 13 und 15 Rthlr. verkauft. — Extra feine Leinwand zu Oberhemden und Bettwäsche, im Preise von 20 bis 50 Rthlr., wird jetzt für 15 bis 35 Rthlr. verkauft. — Ein starkes schlesisches Creas-Leinen zu Arbeitshemden, das Stück, welches früher 13 Rthlr. kostete, jetzt mit 10½ Rthlr. — Tischzeuge: Ein fein leinenes Damast-Gedeck für 6 Personen von 4 bis 8 Rthlr. Ein feines Drill-Gedeck für 6 Personen, welches früher 5 Rthlr. gekostet hat, verkaufe ich mit 3 Rthlr. Eine große Auswahl eleganter Damast-Gedecke in den neuesten Dessins, von 8 bis 20 Rthlr. — Handtücher: eine bedeutende Partie in Schachwitz und Damast. — Taschentücher: Rein leinene Zwirn-Taschentücher, bisher 5 Rthlr., jetzt für 3 Rthlr. pr. Dutzend. Rein leinene Zwirn-Taschentücher, mittlere Sorte, für 2 bis 2½ Rthlr.

Feine Greifenberger Taschentücher für Damen, das Dutzend von 4 bis 8 Rthlr.

NB. Auch ist ein großer Posten einzelner Tischtücher, wie auch Tischdecken in grau, gelb und rosa, ebenfalls nur aus rein Leinen, vorhanden.

Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen oder sonst großen Quantitäten werden noch extra 2 pCt. Rabatt bewilligt.

Jedes Stück Waare ist mit dem Stempel (rein Leinen) versehen und mißt 50 bis 52 Berliner Ellen oder 58 bis 60 schlesische Ellen.

Der Verkauf beginnt am Mittwoch den 3. Februar, von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr und dauert nur kurze Zeit. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß der Verkauf nur einzig und allein durch mich selbst stattfindet und ich keine Unterhändler, die in den Häusern umhergehen, halte. Das Verkaufslokal befindet sich nur

Roßmarktstraße 9, im Hause der Wwe. Lüdtke, part. rechts.

☞ Ellenweise und halbe Stücke können nicht verkauft werden.

P. Schottländer aus Schlesien, wohnhaft in Breslau.

Die Samenhandlung von Martin Grashoff in Quedlinburg (Provinz Sachsen)

empfiehlt **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luftsträucher- und Blumensamen,** neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm- und Kalthaus-,** ein schönes Sortiment **Schling-Pflanzen, Land- und Topfrosen, Kartoffeln, Weine** und andere Pflanzen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, mit größter Sorgfalt veredelten selbst gebauten, weißen **Zuckerrunkelrüben-,** auch die Imperial-Zuckerrunkelrüben-, und Cichorienfabriken beste, kurze, dicke und lange, glatte **Cichoriensamen** in Prima-Waare, den Herren Oekonomen und Landwirthen große, ertragreiche **Futterrunkelrüben** und **Mais** (Türkischer Weizen), sowie die **Riesen-** und andere **Mohrrübensorten;** meine **Getreidegattungen,** als auch **Grasarten** zum Wiesenbau, unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge, sowohl von Wohllöblicher Redaktion, als auch von der Handlung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.

Quedlinburg, im Januar 1859.

Martin Grashoff, Kunst- und Handelsgärtner.

Der Ausverkauf von

☞ Resten ☜

findet am 2. und 3. d. Mts. in meinem Lokale statt.

J. C. Piorkowsky.

Pianoforte-Magazin

von

G. Wolkenhauer,

Louisenstr. Nr. 13,

im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit **Stutz-Flügeln, Pianos** in Tafelform, **Harmoniums,** welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten **Pianinos** aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:

Carl Scheel in Cassel,	**J. M. Kälberer** in Stuttgart,
Charles Voigt in Paris,	**Hölling & Spangenberg** in Zeitz,
C. Bechstein in Berlin,	**J. G. Irmler** in Leipzig,
F. Müller in Berlin,	**Oertel & Co.** in Leipzig,
F. Jaeger in Berlin,	**E. F. Haake** in Hannover.
F. Dörner in Stuttgart,	

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen verkauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.

Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

G. Wolkenhauer, Louisenstraße 13.

Strick-Wolle, englische Vigognia, Weiße und rohe Estremadura, Baumwolle in allen Stärken und Farben,

nur bester Qualität, empfehlen zu den billigsten, festen Preisen

STROPP & VOGLER, Kohlmarkt 3.

Philippi's Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Lager,

Breite- und Papenstr.-Ecke,

empfiehlt seine Auswahl

Mahagoni-, Birken-, Eschen- und Fichten-Möbel

zu sehr billigen Preisen

Schulzendorfer feine Tafelbutter.

Den geehrten Damen und Herrschaften in Stettin bringe ich zur gef. Kenntnißnahme, daß die **feine Schulzendorfer Tafel-Butter** jetzt nur allein bei der Frau Wittwe **Schultz,** Heumarkt Nr. 10, hinterm Rathhause im Laden zu haben ist.

Schulze-Schulzendorf,
Königl. Oekonomierath.

Nr. 40 gr. Wollweberstr. 40

empfiehlt eine Auswahl Mahagoni-Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, fein polirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen zu **9** Rthlr., sowie jede Art Bettstellen, Kinderbettstellen und Wiegen, Sprungfeder- u. Seegras-Matratzen, fichtene Kleiderspinde u. Waschtoiletten, sowie verschiedene andere Möbel sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

Alte Möbel und Sophas werden in Zahlung angenommen, gr. Wollweberstr. Nr. 40.

Aug. Müller,
Tapezier und Möbel-Händler.

Paraffin-Kerzen.

☞ à Pack 12½ und 10 Sgr., ☜ in so schöner Qualität, wie sie wohl bis jetzt noch nicht vorgekommen sind, empfiehlt

Louis Rose,
Breite- und Wollweberstr.-Ecke Nr. 68.

Jara-Cuba-Cigarren

in alter sehr feiner Qualität, empfehlen zum Preise von 15 Rthlr. pr. Mille, 25 Stück 11¼ Sgr. als sehr billig

Zesch & Goercken,
Reifschlägerstr. 20.

Vermischte Anzeigen.

Vom Gutshofe zu Polzow bei Pasewalk ist am Sonntag, den 23 d. M. von einem bettelnden Handlungsdiener, der eine Brille und Stulpenstiefeln trug, ein grauer, dunkelgestreifter Windhund, der auf den Namen „Cito“ hört, gestohlen worden. Nachrichten über den Verbleib des Hundes werden mit Dank und gegen eine angemessene Belohnung entgegengenommen. Gleichzeitig wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Freyberg.

Photographisches Atelier

von **Adolph Windel,** Rosengarten Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Wasse.

Photographisches Atelier

von **W. zur Hosen,** Maler, Klosterhof Nr. 18.

Ein junger Kaufmann, welchem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht selbständig zu werden und sucht daher hierdurch **eine Lebensgefährtin.**

Indem man im Voraus der größten Discretion sich versichert halten möge, wird gebeten, was auch für Umstände obwalten, Adressen mit Angabe des Vermögens unter **J. T. C. F.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

☞ 2 Viertel- und 2 ganze Loose erhielt von außerhalb zum Verkauf **G A. Kaselow,**
Stettin. gr. Oderstraße No. 8.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich Roßmarkt Nr. 6 wohne, und bitte meine geehrten Kunden, sowie die verehrten Herrschaften bei vorkommenden Malerarbeiten auf mich reflectiren zu wollen.

H. Krüger, Nr. 6. Roßmarkt Nr. 6.

Vermiethungen.

Ein **Laden** nebst Wohnung und Kellerräumen nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr.- und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung von sechs Zimmern und Zubehör wird große Wollweberstr. 46, parterre, vom 1. Mai ab frei, und ist unter annehmbaren Miethsbedingungen zu vergeben.

Näheres große Wollweberstr. 46, parterre rechts.

Aschgeberstr. Nr. 4, ist eine freundlich möblirte Vorder-Stube nebst Kabinet part. sofort zu vermiethen.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, möglichst in der Ober- oder Neustadt, wird von zwei einzelnen Leuten zum 1. April oder 1. Mai zu miethen gesucht. Adressen sub E. F. mit Angabe des Miethspreises erbittet man durch die Exp. d. Ztg.

Ein schon mit den Vorkenntnissen der Landwirthschaft ausgerüsteter junger Mann, sucht jetzt oder zu Marien d. J. auf einem Gute in Pommern oder in der Mark eine Stellung als Lehrling. Adressen werden unter **H. No. 2** poste restante Stettin erbeten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Wir suchen zum 1. April c. einen Expedienten. Gehalt 250 Rthlr. pro Anno. Nur schriftliche und frankirte Meldungen werden entgegen genommen.

Die Expedition der Ostsee-Zeitung.

Eine im ländlichen Haushalt nicht unerfahrene und mit genügenden Zeugnissen über ihre Treue und Zuverlässigkeit versehene Wirthschafterin findet unter Leitung der Hausfrau sofort einen Platz bei dem Gutspächter Stubbendorff zu Horst bei Neuwedell.

☞ Zu Ostern c. wird ein Kandidat, welcher musikalisch sein muß, als Hauslehrer gesucht, Adressen unter Angabe der bisherigen Stellung ꝛc. unter H. H. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildeter und gewandter Reisender, welcher bereits für ein Weingeschäft längere Zeit die Provinz **Schlesien** speziell bereist und die erforderlichen Bekanntschaften sich erworben haben muß, wird für ein **renommirtes Wein- & Cigarrengeschäft** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. — Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises von der Lehrzeit an, unter Abschrift der Zeugnisse beliebe man an den Börsenbeamten Herrn **Schnitzer in Breslau** franco zu übersenden.

Ein mit genügenden Schulkenntnissen versehener junger Mann, der sich dem Handelsstande widmen will und für Wohnung und Beköstigung selbst sorgt, findet eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Comptoir.

Anerbietungen werden unter **M. 15** nach der Exped. der Stettiner Zeitung erbeten.

Eine Erzieherin, welche Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit aufzuweisen hat, wünscht zum 1. April d. J. anderweit placirt zu werden. Gefällige Offerten bittet man unter der Adr. **D. G.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

STADT-THEATER.

Mittwoch, den 2. Februar:

Der Maurer und der Schlosser.

Komische Oper in 3 Akten.

Heute Mittwoch den 2. Februar:

14te Quartett-Unterhaltung

im Gartenlokale der Stettiner Liedertafel.
Quartette: A-moll v. Schubert und D-dur v. Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.
Wild I. und II. Herrmann. Wodrich.

Norddeutsche Bier-Halle.

Heute Abend:
Echtes Nürnberger

Salvator-Bier,

à Seidl 2½ Sgr.,
sowie stets in Flaschen außer dem Hause.

J. Nitsche.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Russie“: Gutsbes. Gotte a. Hohenbeil, Bauführer Buchinski aus Prenzlau, Hauptmann von Beeren a. Aachen, Agent Riendorf a. Arnswalde.

„Hotel drei Kronen“: Gutsbes. Metzke a. Stolp, Schallehn a. Arnswalde, Holz a. Damitzow, Rohrbeck a. Penkun, Freide a. Krackau, Direktor Schwanitz aus Gramenz, Kaufl. Nathan a. Stargard, Voigt a. Demmin, Halpert a. Warschau, Weese a. Thorn, Pick aus Nordhausen, Maultsch aus Magdeburg, Deutgen aus Düren, Heydorn aus Osnabrück, Lühner aus Leipzig, Bickel a. Cöln, Stahlberg a. Mainz, Lewinsohn, Goldschmidt a. Berlin.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.